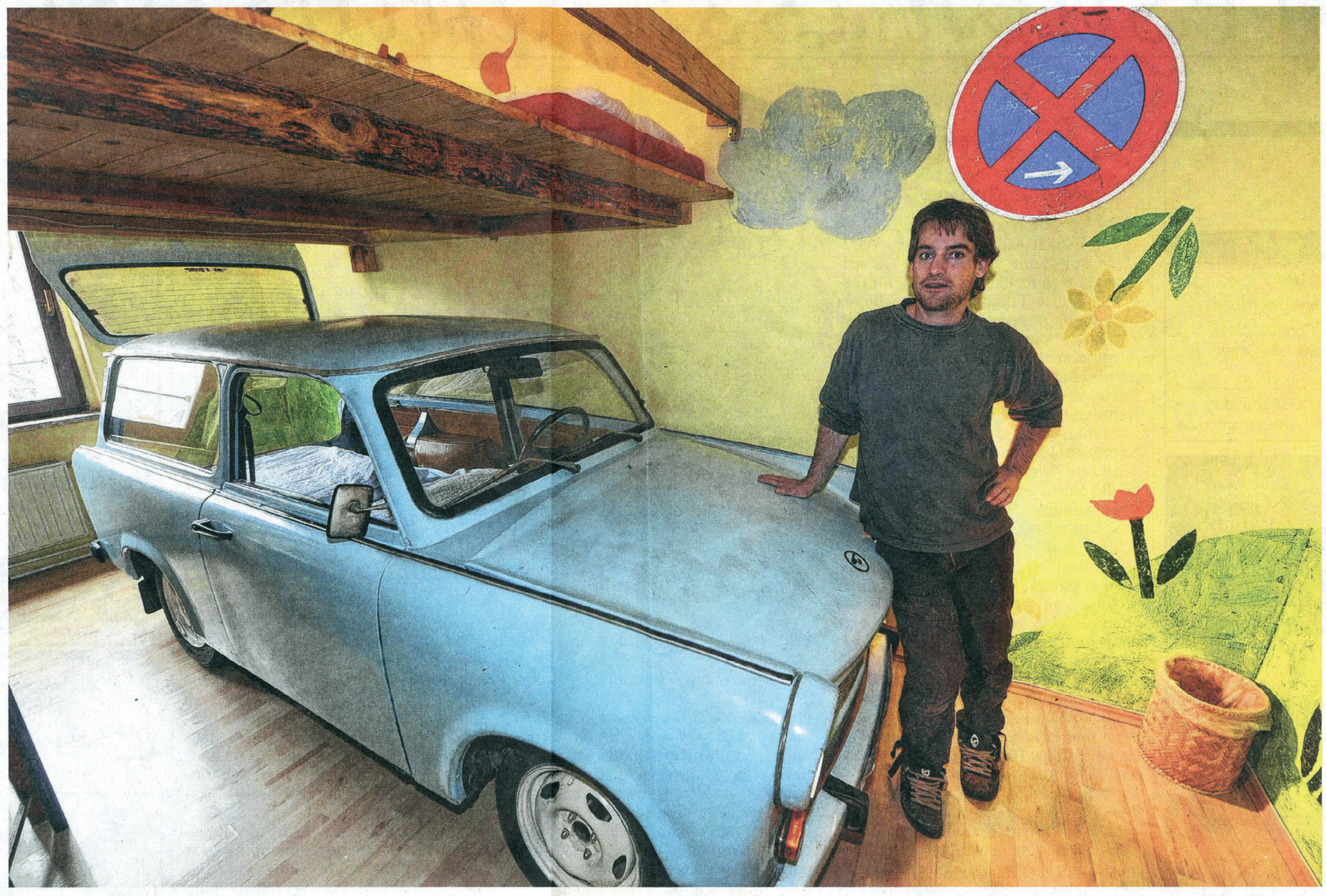
Jeder Mensch muss schlafen. Und geschlafen wird viel: Im Liegen und im Sitzen, im Bett, auf dem Sofa und mit offenen Augen am Arbeitsplatz. Die „World Association of Sleep Medicine“ – die weltweite Vereinigung der Schlafmediziner – erinnert seit 2008 mit dem „World Sleep Day“ daran, das guter Schlaf gesund ist. Der „World Sleep Day“ 2013 ist heute. Zu diesem Anlass hat ***Franziska Schmieder*** drei ungewöhnliche Möglichkeiten aufgespürt, in Dresdner Herbergen die wohlverdiente Nachtruhe zu verbringen. Denn allein in Dresden gibt es laut Statistischem Landesamt Kamenz 194 Hotels, Hostels, Jugendherbergen und Pensionen (Stand: Dezember 2012). Der deutsche Tag des Schlafes ist übrigens am 21. Juni.



Hostelbetreiber Dirk Henneberg zeigt den Trabi, der eigentlich ein Bett ist. Darüber ist ein Hochbett montiert, falls das Auto doch zu unbequem wird. Fotos (3): Dietrich Flechtner

Zum Weltschlaftag: Übernachten mal anders

In Dresden können müde Reisende im DDR-Kultauto, im mongolischen Nomadenzelt oder im Weltraum schlafen

Übernachtungen im Trabant

Zu DDR-Zeiten konnte man noch überall im Trabant übernachten, insofern man einen fuhr oder jemanden mit Trabi kannte. Seit 2006 gibt es auf der Görlitzer Straße 34 wieder einen Trabi, in dem geschlafen werden kann. Der steht allerdings nicht auf der Straße, sondern im dritten Obergeschoss in Lollis Homestay, einem kleinen Hostel für Backpacker (zu deutsch: Rucksackreisende). Doch wie kommt ein Trabi in den dritten Stock? Dirk Henneberg, der das Hostel gemeinsam mit Michael Lottes betreibt, lüftet das Geheimnis: Der Trabant, fahruntüchtig für 50 Euro auf dem Schrottplatz erstanden, wurde mit der Flex zerlegt und im Zimmer wieder zusammengesetzt. Am Türrahmen sind noch die Schrammen zu sehen. Das Innenleben des Trabi wurde komplett entfernt und durch Matratze und Bettzeug ersetzt. Das Gehäuse ruht auf Holz. Feines Detail: Mit dem Lichtschalter lassen sich die Scheinwerfer einschalten.

Die Idee zum Schlafen im DDR-Kultauto hatte ein amerikanischen Freund der Betreiber. Auch die anderen Themenräume im „Lollis“ gehen auf Ideen kreativer Geister zurück. Der Trabant erfreut sich bei den Übernachtungsgästen besonderer Beliebtheit. „Das Trabi-Zimmer wird am häufigsten explizit gebucht“, berichtet Hennemann. Die meisten, die im Trabant übernachten wollen, sind deutsche Städtereisende. Irgendwie scheint das Schlafen im DDR-Kultauto ein Highlight zu sein, mutmaßt der Hostelier. Und wie schläft es sich im Trabi? „Ehrlich gesagt habe ich noch nie darin geschlafen“, gibt Hennemann zu. Beschwerden von Gästen sind ihm aber nicht bekannt. Und zur Not ist über den Trabi ein Hochbett für zwei aufgebaut, sollte sich das Auto als zu unbequem erweisen. Die Nacht im Trabi gibt es im Winter ab 20 Euro, in der Sommersaison ab 22 Euro.

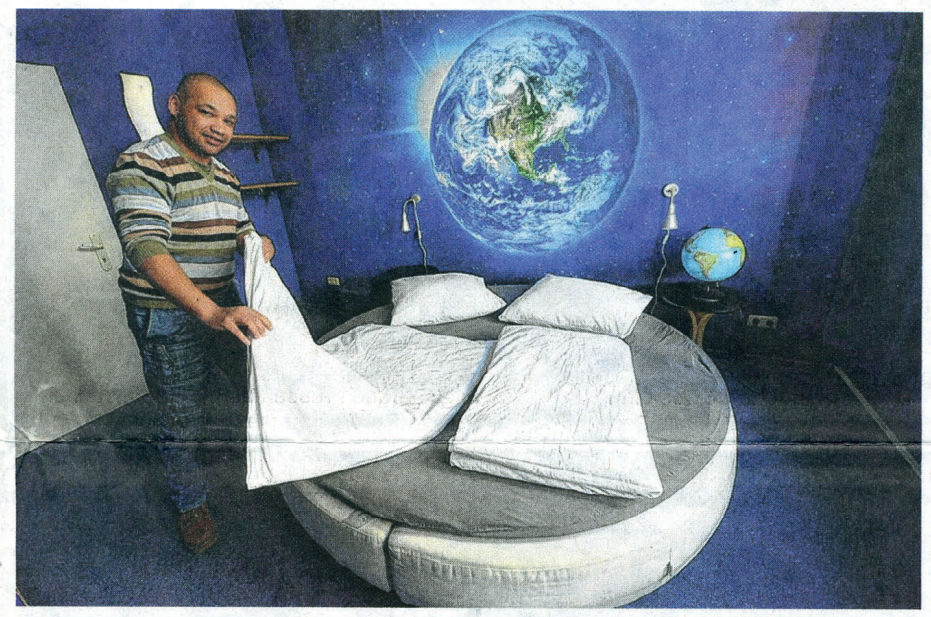
Enkhe Ullrich stammt aus der Mongolei – genau wie die Jurte, in der Gäste auch im Winter übernachten können. Der Ofen hält den Raum und das Essen mollig warm.

Mongolisches Lebensgefühl

In Dresden-Gittersee am Birkigter Hang 53 steht im Garten von Enkhe und Matthias Ullrich eine mongolische Jurte. Das Ehepaar bietet ganzjährig Übernachtungen im traditionellen Zelt der Nomaden der Mongolei an. Enkhe Ullrich, die aus dem dünn besiedelten Land zwischen Russland und China stammt, kennt die typische Jurte noch von ihrem Großvater. Der musste allerdings ohne Strom auskommen. In Dresden hingegen gibt es elektrisches Licht und Radio. Auf Wunsch wird mongolisches Essen und grüner Tee mit Milch und etwas Salz zubereitet. Auch ein mongolischer Kultur- und Erlebnisabend ist buchbar.

Gäste hatte das Ehepaar schon aus aller Welt. Erst vor kurzem waren Besucher aus Kanada in Dresden, um in der Jurte zu wohnen. Häufig wird das Zelt auch als Überraschung für den Partner gebucht. Mongolen hingegen besuchen die Jurte eher selten. „Wer das Leben in der Jurte kennt, möchte dann doch lieber mehr Komfort“, so Enkhe Ullrich. Für andere Reisende ist das Übernachten allerdings ein Erlebnis. Auch für Familien- oder Firmenfeiern kann das Zelt – dann ohne Übernachtung – gebucht werden. „Besonders Kinder fühlen sich in der Jurte sehr wohl“, berichtet Enkhe Ullrich. „Das hat was von Komfortcamping“, ergänzt ihr Mann, vom dem auch die Idee zur eigenen Jurte stammt. Bei einer Reise in die Mongolei hat er im Nomadenzelt so gut geschlafen, dass er dieses Erlebnis mit anderen teilten wollte. Und seit 2008 steht die Jurte nun im Garten.

Mit dem Ofen – in der Mongolei wird mit getrocknetem Kuhdung geheizt – wird es auch im Winter mollig warm im Zelt. Schließlich fallen die Temperaturen in der kalten Jahreszeit in dem asiatischen Land auf bis zu Minus 40 Grad. Einmal im Jahr, meist im Frühling, wird die Jurte zum lüften und trocknen abgebaut. Eine mongolische Nacht kostet im Sommer 40 Euro, im Winter ist Nachlass möglich.



Seit der Gründung arbeitet Tom-Pedro Mairssamuel im Mini-Hostel „Lalelu“ und berichtet, dass das Weltraumzimmer bei Gästen besonders beliebt ist.

Weltraumatmosphäre

Eine Nacht im Weltraum zu verbringen, das wird wohl in absehbarer Zeit keinem Normalsterblichen ohne weiteres möglich sein. Im „LaLeLu-Mini-Hostel“ an der Königsbrücker Straße 70 kann der Gast zumindest so tun, als ob. Denn das im Hinterhof gelegene Hostel bietet thematische Zimmer – und eines davon ist das Weltraumzimmer. Hier schläft der Gast umgeben von Planeten und kann bei Bedarf auch einen Blick auf die Erde werfen. Und das tun die Gäste durchaus gerne. „Das Weltraum- und auch das Dschungelzimmer werden am häufigsten gebucht“, erzählt Tom-Pedro Mairssamuelm, Angestellter des Mini-Hostels. Doch so klein ist es eigentlich gar nicht – besonders die Küche ist durchaus geräumig. Allerdings bietet das „LaLeLu“, anders als konventionelle Hostels, fast nur Doppel- statt Mehrbettzimmer. Dadurch kommt das Hostel auf sieben Zimmer, die mit 14, maximal 17 Personen belegt werden können. Und das ist wiederum recht klein. Die Gäste des „LaLeLu“ kommen aus aller Welt und auch das Alter ist gut durchmischt. „Zwischen 16 und 80 Jahren war schon alles dabei“, so Mairssamuel. „Dadurch, dass wir Doppelzimmer bieten, trauen sich auch ältere Gäste, mal in einem Hostel zu schlafen.“

Die Idee zu den Themenzimmern kam den Inhabern bereits bei der Gründung im Jahr 2008, damals noch auf der Louisenstraße. „Zu der Zeit boomte das Hostelwesen gerade und wenn wir jetzt noch eines aufmachen wollten, musste es schon etwas Kreatives sein“, beschreibt Mairssamuel die Intention. Auch er war damals schon mit von der Partie. In der jetzigen Lage an der Königsbrücker Straße liegt das Hostel im Herzen der Äußeren Neustadt, ist perfekt mit Bus und Bahn zu erreichen und garantiert durch die Lage im Hinterhof trotzdem eine entspannte und ruhige Nacht. Das Weltraumzimmer gibt es ab 19 Euro, man kann aber auch das gesamte Hostel mieten.